

Kinderrechtszeitung



Aktion Red Hand

Kindersoldaten

Mit dieser Zeitung wollen wir diesmal auf den Missbrauch von Kindersoldaten aufmerksam machen. Auf der Welt gibt es ungefähr 250.000 bis 300.000 Kindersoldaten. Als Kindersoldaten bezeichnet man Kinder, die von regulären Armeen und Rebellentruppen rekrutiert werden um für sie in den Krieg zu ziehen. Oft werden sie unter Drogen gesetzt und brutal misshandelt. Sie kommen häufig in armen Ländern vor wie z.B. in Kolumbien, Angola, Indien und Afghanistan. Am meisten Kindersoldaten gibt es jedoch in Burma (siehe Seite 6). Dort beträgt die Zahl ca. 77000. Zwar gibt es ein UN-Zusatzprotokoll (siehe Seite 3) welches den Unterzeichnerstaaten verbietet, Kindersoldaten einzusetzen und die Internationale Coalition to stop the Use of Child Soldiers in der terre des hommes schon seit Jahren aktiv mitarbeitet. Doch leider verstoßen viele Länder aber auch Rebellengruppen noch immer gegen diese Regeln. Das muss aufhören. Als Zeichen des Protests können sie z.B. an der Aktion Red Hand (Siehe Seite 8) teilnehmen.



Von Clemens

Staaten, in denen Kindersoldaten in bewaffneten Konflikten eingesetzt wurden (2004 bis 2007)



UN-Kinderrechtskonvention, Zusatzprotokoll und weitere internationale Vereinbarungen zum Thema Kindersoldaten

Wer wurde bis jetzt verurteilt?

Am 12. Januar 2006 wurde ein Haftbefehl gegen Thomas Lubanga, den Gründer und Führer einer bewaffneten Miliz im Kongo, ausgestellt. Er wird verantwortlich gemacht, Kinder unter fünfzehn Jahren rekrutiert und aktiv eingesetzt zu haben.

Am 26. Januar 2009 wurde der Prozess gegen ihn eröffnet. Thomas Lubanga ist bis jetzt der Einzige, gegen den Anklage wegen Rekrutierung von Kindern erhoben wurde.

Die UN-Kinderrechtskonvention ist ein wichtiger Meilenstein im Kampf gegen den Missbrauch von Kindern in bewaffneten Konflikten. Die UN-Konvention, die von 191 UNO-Ländern unterstützt wird, nennt ein Mindestalter von 15 Jahren für die Rekrutierung von Soldaten. Viele Staaten und die „Coalition to Stop to Use of Child Soldiers“ sahen diese Altersgrenze als zu niedrig, darum beschloss die UNO-Generalversammlung im Mai 2000 ein Zusatzprotokoll über die Beteiligung von Kindern in bewaffneten Konflikten, das am 12.02.2002 (Internationaler Tag der Kindersoldaten) in Kraft trat. Dieses Zusatzprotokoll wurde bisher von 64 Staaten anerkannt (Stand Nov. 2003).

Die Unterzeichnerstaaten verpflichten sich, keine Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren als Soldaten einzusetzen. Wer

Kinder unter 15 Jahren in den Krieg schickt, darf vom Internationalen Strafgerichtshof in Den Haag als Kriegsverbrecher verurteilt werden.

Die wesentlichen Regelungen des Zusatzprotokolls:

- Reguläre staatliche Streitkräfte; Freiwillige dürfen ab 16 Jahren angeworben werden, sollten aber nicht zum Einsatz kommen
- Alle anderen Gruppen: gar keinen Einsatz von unter 18-jährigen

In den letzten Jahren konnten auch diese Maßnahmen durchgesetzt werden:

- Einrichtung des „Internationalen Strafgerichtshof in Den Haag“ (damit kann die Rekrutierung von Kindern als Kriegsverbrecher verfolgt werden)

- Ernennung eines Sonderbeauftragten der UN für Kinder in bewaffneten Konflikten
- Stärkere Beachtung der Situation der Kinder bei Entscheidungen des UN-Sicherheits-Rates, bei Friedensmissionen/-vereinbarungen

Alle diese Entschlüsse der UN weisen in die richtige Richtung. Dennoch geschieht noch immer zu wenig, angesichts des Kinderelends in Kriegsgebieten, um wirksam den Betroffenen zu helfen und neues Elend zu verhindern.

Von Sarah

Die Situation der Kindersoldaten

Es wird keine Rücksicht auf die kindlichen Bedürfnisse der Kindersoldaten genommen. Die Kinder werden misshandelt und gezwungen Grausamkeiten zu tun. Sie werden zum Beispiel gezwungen andere Kinder umzubringen, wenn diese fliehen wollen. Einschüchterung, Erzwingung absoluten Gehorsams, das ist das Ziel dieser Behandlung.

Das Leben eines Soldaten ist

sehr hart: Sie müssen schwere Lasten, zum Beispiel Verwundete, Zelte, Waffen, Hausrat und Lebensmittel über weite Strecken tragen. Essen, sauberes Wasser und andere Versorgungsgüter, unter anderem Medikamente, sind knapp. Die Kinder, die den Anforderungen nicht gewachsen sind, werden von ihren Vorgesetzten schikaniert oder gar getötet. Mädchen, teilweise auch Jungen, werden von erwachsenen Soldaten häufig sexuell missbraucht. Da bestehen Risiken für die betroffenen Kinder, zum Beispiel ungewollte Schwangerschaften bei den Mädchen oder auch Ansteckungen an Geschlechtskrankheiten, wie zum Beispiel AIDS.

Von den Vorgesetzten werden die Kinder als „weniger wichtig“ angesehen und deswegen auch an gefährlichen Fronten eingesetzt, zum Beispiel als Minenleger, Minensucher oder als Spione. Entsprechend hoch ist das Risiko verletzt oder sogar getötet zu werden.



Kindersoldaten konnten meist keine Ausbildung genießen oder die Schule besuchen und können deswegen weder schreiben, noch lesen. Es ist aufgrund des Erlebten oft sehr schwierig, diese Kinder wieder in die Gesellschaft einzubringen.

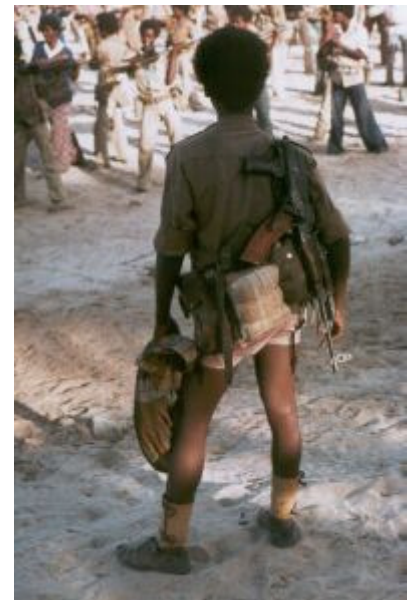
Mit 480 € bekommt eine ehemalige Kindersoldatin in Angola eine spezielle Betreuung, die hilft Wunden zu heilen

Von Alina

Rüstung und Hunger sind zwei Seiten derselben Medaille

Eine Welt ohne Hunger und Kriege, mit einer kostenlosen Gesundheitsversorgung und einem kostenlosen Zugang zu Bildung für alle lässt sich sicherlich nicht mit immer mehr Waffen erreichen.

Trotzdem geben die Staaten der Welt Jahr für Jahr mehr und mehr Geld für Panzer, Kampfflugzeuge und Soldaten aus. Im Jahr 2009 stiegen die weltweiten Rüstungsausgaben um 5,9 % auf 1,5 Billionen US-Dollar. Ausgeschrieben sind das 1.500.000.000.000 US-Dollar. Spitzenreiter sind mit 661 Mrd. US-Dollar die USA, gefolgt von China mit 100 Mrd. US-Dollar. Aber auch Deutschland gibt mit 37,5 Mrd. Euro eine gewaltige Summe für sein Militär aus (Quelle: SIPRI-Report 2010). Zudem ist Deutschland die Nr. 3 bei den Waffenverkäufen weltweit (Quelle: Zeit-Online, 15.3.2010).



Gleichzeitig hungern weltweit 925 Millionen Menschen.

9,2 Millionen Kinder unter 5 Jahren sterben pro Jahr, das sind 25.000 Kinder pro Tag. Ungefähr ein Drittel dieser Kinder sterben, weil sie unterernährt sind (Quelle: Welthungerhilfe).

- Im letzten Jahr sind also ca. 84 Milliarden US-Dollar oder umgerechnet ca. 70 Milliarden Euro mehr für Rüstung ausgegeben worden als 2008. Das sind ca. 7600 Euro pro Kind, das gestorben ist, bevor es das 5. Lebensjahr erreicht hat. Um ein Kind zu retten benötigt man jedoch nur einen Bruchteil dieser Summe. Mit anderen Worten, ein kleiner Teil der zusätzlichen Rüstungsausgaben im Jahr 2009 hätte ausgereicht, alle Kinder weltweit vor dem Hungertod zu bewahren.
- Laut *terre des hommes* kostet es 60 Euro im Jahr, ein Kind den Besuch einer Schule zu finanzieren. Nur ein Zehntel der zusätzlichen Rüstungsausgaben des Jahres 2009 hätte also ausgereicht, 100 Millionen Kindern eine Schulausbildung zu bezahlen.

- Kinder, die Opfer von Vertreibung und Gewalt wurden - zum Beispiel Kindersoldaten - oder Waisenkinder brauchen neben einer Schulausbildung auch eine begleitende psychosoziale Betreuung. Dies kostet laut *terre des hommes* pro Kind ca. 480 Euro im Jahr. Mit einem Zehntel der zusätzlichen Rüstungsausgaben im Jahr 2009 hätte fast 15 Millionen Kindern neben der Schulausbildung auch diese Betreuung bezahlt werden können.

Diese Zahlen zeigen, dass die Verwirklichung des Rechts auf Bildung und ausreichender Ernährung aller Kinder auf der Welt ohne weiteres bezahlbar ist und Politiker sich dafür einsetzen sollten, dass genau dies auch geschieht.

Von Alfred (Kinderrechtsteam Begleiter)

Human Rights Education Institute of Burma”(HREIB)

Seit Absetzung der Demokratie (1988) wird Burma von einem brutalen Militär beherrscht. Nicht nur Männer sind davon betroffen, auch Kinder werden dort in den Krieg geschickt. In einer Armee von 350000 Menschen sind 70000 Kinder. Doch auch klagen gegen das Militär helfen nicht, da Burma die Unterstützung von Indien, Thailand und China hat. Seitdem in Burma ein Bürgerkrieg herrscht, wird die Situation immer schlimmer. Heute hält Burma einen traurigen Rekord, den der meisten Kindersoldaten.

Burma

Hauptstadt: Rangun (Yangon)

Pyinmana (Regierungssitz)

Einwohner: 52,8 Mio.

Burma (Myanmar) ist ein Vielvölkerstaat und liegt in Südostasien. Seit 1948 tobt dort ein blutiger Bürgerkrieg zwischen den einzelnen Völkern.

Es herrschen noch viele andere Probleme in Burma, wie zum Beispiel die Verletzung der Menschenrechte.

Zwangsarbeit, Folter oder Vergewaltigung sind ein paar von diesen Verletzungen.

Auch der Einsatz von Kindersoldaten gehört zu den angesprochenen Problemen. Allein die staatliche Armee setzt rund 60.000 ein, hinzu kommen 6.000 weitere, die in Rebellengruppen dienen. Somit ist Burma das Land mit den meisten Kindersoldaten.

Ein auch sehr wichtiges Menschenrecht ist die Meinungsfreiheit, also sich selbst äußern zu können. Wer die Regierung kritisiert, muss damit rechnen, unter Hausarrest gestellt zu werden.

Von Julika

Banya Kung Aung, ein ehemaliger Kindersoldat, arbeitet heute für die Menschenrechtsorganisation „Human Rights Education Institute of Burma“ (HREIB). Diese wird von terre des hommes unterstützt. HREIB hat ein Hilfsprogramm aufgebaut, mit dem die Zwangsrekrutierung bekämpft und die Wiedereingliederung ehemaliger Kindersoldaten gefördert werden soll. Die meisten Kindersoldaten werden später nämlich nicht mehr in der Gruppe angenommen, weil sie als Unruhestifter angesehen werden. Um diese Vorurteile zu vernichten werden Workshops mit den Dorfbewohnern veranstaltet. Die HREIB plant auch ein Schul- und Bildungsprojekt für diese Kinder.

Durch Verhandlungen mit dem Militär soll auf Kindersoldaten verzichtet werden. Doch diese Gespräche sind in Burma sehr schwer und gefährlich, deshalb verhandeln die HREIB-Aktivisten meist mit den Repräsentanten dieser Organisationen in Thailand. Nur mit Hilfe der Medien kann man das Verbrechen stoppen, Kinder in den Krieg zu schicken. Schlechte Berichte machen dem Militär in Burma Schwierigkeiten.

Um auch die burmesische Regierung zur Beendigung ihrer grausamen Rekrutierungspraxis zu zwingen, hofft Banya Kund Aung auf die Unterstützung des Auslandes. Irgendwann, so hofft er, wird den Kindern Burmas das erspart bleiben, was er als Kindersoldat erleben musste.

Von Kathrin

Kindersoldaten in Deutschland

In Deutschland leben rund 300 bis 500 Kindersoldaten als Flüchtlinge. Oft sind sie auf sich allein gestellt und bekommen nur eine Duldung, d.h. die Abschiebung in ihr Heimatland droht. Hinzu kommt, dass sie keine Ausbildung machen dürfen und die Rechte auch weiter sehr eingeschränkt sind.

Die Kinder sind traumatisiert aufgrund des Erlebten. Dadurch dass die Kinder nicht wissen, ob sie nun bleiben können oder nicht, wird die psychische Betreuung schwerer. Diese wird von staatlicher Seite sehr selten unterstützt.

Ab dem 16. Lebensjahr, werden alle Flüchtlinge gleich behandelt. Das heißt, dass die Jugendlichen nicht mehr in speziellen Jugendeinrichtungen untergebracht werden, sondern wie Erwachsene behandelt werden. Sie haben nun kein Recht mehr auf Beistand, d.h. sie müssen ihre Bewerbungen für Asylanträge selbst in die Hand nehmen, was allerdings schwierig ist, wenn man die Sprache nicht versteht.

Von Sophie

Aktion Red Hand

Es gibt eine Aktion, die unter anderem auch von terre des hommes angeboten wird, diese nennt sich Red Hand. Diese Aktion richtet sich gegen den Einsatz von Kindersoldaten. Dazu werden mit Fingerfarbe rot bemalte Hände auf ein Blatt Papier gedruckt. Außerdem werden noch Forderungen an die Politiker und der Name hinzugefügt. Die Hände werden dann am 12. Februar (internationale Tag der Kindersoldaten) an Politiker z.B. in New York oder Berlin überreicht. Weltweit sind schon über 340.000 Hände zusammen gekommen.

Das Team Nojoud hat schon mehr als 300 Hände gesammelt, und diese am 12. Februar 2010 Guido Westerwelle in Berlin übergeben.

Von Timm



Ergebnis der Rote-Hand-Aktion



Unser Team am 12.02.10 in Berlin bei Guido Westerwelle



Zuerst wird die Hand mit Fingerfarbe rot gefärbt,...

...und dann auf ein Blatt Papier gedruckt.

Kinderrechtsteam Nojoud - über uns

Wir, Marie-Lena, Alina, Kathrin, Ronja, Charlotte, Julika, Timm, Dennis, Sarah, Clemens und Sophie, sind das Kinderrechtsteam Nojoud von terre des hommes. Im Februar 2009 haben wir das Kinderrechtsteam Nojoud gegründet. Wir wollen anderen Kindern helfen, denen es nicht so gut geht. Dabei haben wir das Angebot von terre des hommes wahrgenommen, ein Kinderrechtsteam zu gründen.

Nojoud ist ein Mädchen aus dem Jemen. Sie wurde mit 10 Jahren zwangsverheiratet und missbraucht. Normalerweise fügen sich die Mädchen und Frauen. Nojoud jedoch nicht. Nach zwei Monaten flüchtete sie an ein Gericht in Jemens Hauptstadt Sana. Somit hat sie die Scheidung erreicht, was in ihrer Heimat nicht normal ist. Sie erzählt ihre Geschichte in dem Buch „Ich, Nojoud, 10 Jahre, geschieden.“

Nojoud war sehr mutig. Viele Kinder in schwierigen Situationen brauchen vor allem auch Mut und Hoffnung. Deswegen haben wir unser Kinderrechtsteam nach ihr benannt.

Mittlerweile haben wir schon einen Kuchenverkauf, mehrere Infostände und fünfmal die Aktion „Red Hand“ gemacht, um gegen den Einsatz von Kindersoldaten zu protestieren. So haben wir schon insgesamt rund 1300 € gesammelt. Die Roten Hände übergaben wir am Tag der Kindersoldaten, dem 12. Februar, Außenminister Guido Westerwelle in Berlin.



Wer ist terre des hommes?

Terre des hommes Deutschland e.V. ist eine Organisation, die 1967 gegründet wurde, um verletzten Kindern aus dem Vietnamkrieg zu helfen. Sie ist unabhängig von Regierung, Religion, Wirtschaft und Politik. Der Name bedeutet übersetzt „Erde der Menschlichkeit“. Heute hilft terre des hommes Mädchen und Jungen in aller Welt mit Soforthilfe und mit dem Prinzip Hilfe zur Selbsthilfe. Terre des hommes unterstützt dabei 454 Partnerprojekte in 29 Ländern. In Deutschland gibt es circa 130 Arbeitsgruppen und fast 40 Kinderrechtsteams und Jugend-AGs. Die Internet Seite von terre des hommes lautet: www.tdh.de



Von Sophie

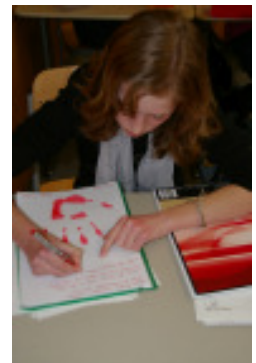
terre des hommes Deutschland e.V.

Hilfe für Kinder in Not
Ruppenkampstraße 11a
49084 Osnabrück
Tel.: (05 41) 71 01 -0

Diese Zeitung wurde vom Kinderrechtsteam Nojoud aus Rastatt gestaltet. Kontakt zum Kinderrechtsteam über Sophie Uhing (sophie.uhing@gmx.de). Wir geben die Zeitung gerne in Höhe von ca. 1.50€ zugunsten von Projekten von terre des hommes ab. Die Spende wird vollständig und ohne Abzug an „terre des hommes“ überwiesen. Die Kosten für z.B. Druck und Standgebühr, die entstehen, werden privat getragen.

Was kann ich selber tun?

Kindern in Not helfen, für ihre Rechte kämpfen, das ist das Motto von terre des hommes. Für Kinder und Jugendliche gibt es dabei ein besonderes Angebot. Sie können sich in Kinderrechtsteams und Jugend- AGs engagieren.



Kinderrechtsteams/ Jugend AG:

Kinderrechtsteams und Jugend AGs informieren Leute über Kinder in Not. Mit Hilfe von Infoständen, Kuchenverkäufen und vielem mehr wurden schon viele Kinder in Not erreicht. Auch die Aktion „Straßenkind für einen Tag“ ist eine Möglichkeit. Das eingenommene Geld wird dann an terre des hommes überwiesen und für Projekte verwendet.

Von Kathrin



Aktion Schülersolidarität: Die Aktion Schülersolidarität bietet sich vor allem für Klassen und AGs an. Dabei sucht sich die Gruppe ein Projekt aus, das sie dann

immer wieder durch Aktionen z.B. durch Sponsorenläufe, Fußballturniere oder Theaterspielen unterstützt.

Für Erwachsene gibt es die Möglichkeit, in einer Arbeitsgruppe mitzuarbeiten. Diese findet man unter www.tdh.de

Wenn du selber ein Kinderrechtsteam gründen möchtest oder mit deiner Klasse an der Aktion Schülersolidarität teilnehmen möchtest, kannst du dich melden unter: Tel.: 05 41/ 71 01 0, E-Mail: a.jacinto@tdh.de oder e.vossmann@tdh.de

Aktionen

Aktion 1. Mai

Dieses Jahr war unser Kinderrechtsteam Nojoud in Gaggenau bei der 1. Mai Kundgebung des DGB anzutreffen. Wir hatten einen Infostand an dem wir Flyer verteilten und die Aktion Red Hand anboten (die Aktion Red Hand ist eine Aktion, bei der man sich für Kindersoldaten einsetzt).

Unter anderem haben wir Spenden gesammelt indem wir Waffeln, unsere Zeitungen und Anhänger, Figürchen etc. aus dem Weltladen Rastatt verkauften. Insgesamt nahmen wir dabei tatsächlich 302,18 € ein, die an ein Projekt von terre des hommes gingen. Auch bei der Aktion Red Hand zeigten sich Erfolge, denn sage und schreibe 75 Leute haben mit einem Abdruck von ihrer Hand gezeigt, dass sie gegen den Einsatz von Kindersoldaten sind.

Von Marie-Lena



!!Vamos!!

Vom 4. bis 6. Juni 2010 fand „Vamos“ - das Treffen der Kinderrechtsteams von terre des hommes - in Osnabrück statt. An dem Treffen nahmen 8 Kinderrechtsteams aus ganz Deutschland teil. Das Team „Nojoud“ aus Rastatt wurde vertreten von Clemens, Dennis, Timm, Marie-Lena, Ronja, Charlotte, Sarah und Sophie. Das Motto lautete - passend zur

Fußballweltmeisterschaft - A chance to play.

Am Freitag stand u.a. die Vorstellung der neu gegründeten Jugend-ÜTAG auf dem Programm. Diese Überregionale Themenarbeitsgruppe hat es sich zum Ziel gesetzt, ein internationales Jugendnetzwerk aufzubauen. Auch Mitglieder des

Teams Nojoud arbeiten in der ÜTAG mit. Am Samstag wirkten die Teams dann beim Afrika Festival in Osnabrück mit. So gab es dort z. B. eine Spaßolympiade oder auch Info-Stände zu den Themen Aids, Drogen oder Straßenkinder. Es wurden auch viele afrikanische Spezialitäten oder typischer afrikanischer Schmuck angeboten.



Gruppenfoto der Teilnehmer von Vamos



Kunstprojekt 25. und 26. September - Zukunft ohne Kindersoldaten

Nachdem unser Kinderrechtsteam in Karlsruhe ankam, wurden wir auch gleich von Frau Büchsel empfangen, die das Kunstprojekt leitete. In einem Raum waren schon die Leinwände vorbereitet, auf die wir später unsere Ideen malen konnten. Jeder bekam einen Notizblock für sich, um dort die wichtigsten Dinge und Entwürfe festzuhalten.

Zuerst sahen wir einen interessanten Film über Kindersoldaten an. Anschließend schrieb jeder auf ein großes Plakat, was ihm aufgefallen und wichtig ist an diesem Film. Aus diesen Notizen sollte sich dann jeder ein Bildmotiv ausdenken, passend zu dem Thema Kindersoldaten.

Nach einer kurzen Pause bekam jeder eine Augenbinde und eine Blechbüchse mit roter Farbe, in der unten ein Loch war. Wir legten die Leinwände auf den Boden und jeder setzte seine Augenbinde auf. Blind verteilten wir die gesamte Farbe mit den Füßen auf unserer Leinwand. Das sollte später der Hintergrund für unser Bild werden. Jeder überlegte sich für jede Leinwand, was dort entstanden ist, (z. B. Skorpion, Massaker). Aber jedes Bild erinnerte an Blut! Danach entwarfen wir einige Skizzen, passend zu unseren Motiven. Das Gestell für die Leinwand mussten wir selbst zusammenbauen und dann bespannen.

Jetzt konnte es endlich losgehen! Wir malten unsere Bilder zuerst mit Kohle vor, und als alle zufrieden waren, mischten wir uns die passenden Farben zusammen. Es war nicht leicht den Hintergrund mit dem „Kohlenbild“ zu verknüpfen, doch alle konnten den „blutigen“ Hintergrund später gut nutzen. Manche wurden an diesem Tag noch fertig, doch die meisten mussten das Bild am nächsten Tag fertig malen.

Ich denke dieses Kunstprojekt hat uns allen neue Erfahrungen eingebracht und wir haben einiges dazugelernt.

von Ronja Fischer

(Wir bedanken uns ganz herzlich bei Dr. Beatrice Büchsel von terre des hommes für die Durchführung des Projektes und der GEW Nordbaden für die Räume)

